oder Rohrmatten; allein die Reizbarkeit und Empfindlichkeit derselben wird dadurch nur vermehrt (sie werden weichlich); sie können dann in einer rauhen Nacht des Frühjahrs, auf welche ein warmer Morgen folgt, mit einem Male mehr leiden, als durch allen Frost und alle Kälte des Winters zusammen genommen. Unter der Hülle kann das Gewächs nicht gehörig ausdünsten, welches ihm doch eben so nöthig ist, als einem thierischen Körper; auch setzt sich unter den Decken das Glatteis fest, welches dem Gewächse weit mehr schadet, und dasselbe viel eher verdirbt, als Schnee und Frost. Unsere Gewächse, die hier einmal im Freien wachsen, und einen gewissen Grad von Kälte aushalten können, gewöhnen sich auch leicht, den Winter ohne alle Bedeckungen auszuhalten.

Man kann überhaupt die Bemerkung leicht machen, daß die meisten noch so zärtlichen Gewächse doch gut und gesund durch den Winter kommen, daß ihnen aber das Frühjahr weit gefährlicher, und besonders dann ist, wenn kalte Nächte mit warmen und heitern Tagen abwechseln, zumal dann, wenn sie einen Stand haben, wo sie frühzeitig und völlig von der Sonne beschienen werden. Vorzüglich sind solche Frühjahre sehr schädlich, wo nach mehrern warmen Tagen oder Wochen, durch welche die Gewächse einen stärkern Saftumlauf erhalten, auf einmal mehrere kalte Tage und Nächte eintreten. In diesem einzigen Falle könnte es rathsam sein, die Gewächse durch Decken, sowohl gegen die Kälte, als noch vielmehr gegen die allzufrühe Sonne zu schützen.

Manche Gewächse wintert man sehr glücklich durch, wenn man sie mit Erde bedeckt. So wird der Weinstock eingeschlagen in die Erde, und etwa eine Hand hoch mit derselben überlegt, so werden die Artischocken fast bis an die Spitzen mit Erde angehäufelt, u. s. w.

Die Hauptregeln, welche man bei allem Durchwintern zu beobachten hat, sind folgende:

1) Müssen alle Gewächse hinlänglich gesund,